

Ein Jahr in 2011 Computertasten

Für die Urlaubsplanung ist der Kalender des Typografen Harald Geisler nicht geeignet. Dafür hat er andere Qualitäten. Der Künstler und sein Werk.



© Harald Geisler

Lauf eines Jahres – January Sat 01 Sun 02 Mon 03 und immer so weiter. Alles eine Frage der Sehgewohnheit. Das Kunstwerk ist ein Gegenstand, der sich ganz real nutzen lässt. Durch die lackierte Oberfläche können Notizen eingetragen und wieder entfernt werden.

Harald Geisler hat an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach sein Diplom abgelegt. Seine Abschlussarbeit hieß »The white Snickers«, ein Versuch, Konsumgüter von den Geschichten zu befreien, die sie auf ihrer Verpackung erzählen wollen. Aktuell arbeitet er an



der Konzeption einer typografischen Ausstellung für das MAK Museum für angewandte Kunst in Frankfurt. Sein Atelier hat Geisler in den industriellen Ausläufern von Frankfurt, weit draußen im Gutleutviertel. Ein Raum, in dem alles übersichtlich geordnet und gut verwahrt ist.

Auch die Bausteine, aus denen er den Kalender zusammengesetzt hat, finden sich in einem Setzkasten wieder, sorgsam sortiert. »Ich habe«, erzählt Geisler, »zunächst viele alte Computertastaturen gesammelt und in ihre Bestandteile zerlegt.« Mindestens 350 Tastaturen waren notwendig, um seine Idee umzusetzen. Danach hat er die einzelnen Kalenderabschnitte auf dem Boden ausgelegt, nach und nach ab fotografiert und am Ende am Bildschirm montiert. Eine gute Woche hat er dafür gebraucht; im Vorjahr, beim ersten Kalender, war es noch ein glatter Monat. Auch für 2012

soll es wieder einen »Typographic Wall Calendar« geben.

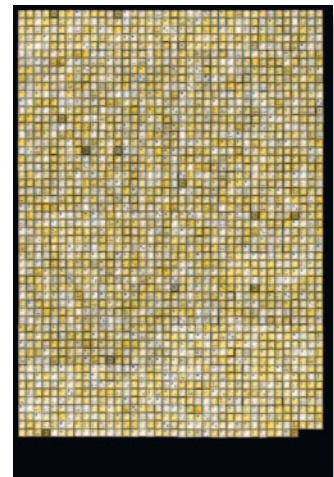
»Der Grundgedanke«, sagt der Künstler, »war der eines Büros, in dem jeden Tag Briefe mit dem aktuellen Datum geschrieben und verschickt werden. Die Tasten, auf denen das Datum getippt wird, trage ich sozusagen ab und sammle sie.«

Geislers typografischer Kalender zwingt seinen Benutzer dazu, die Form stets mitzureflectieren. »Jeder Kalender«, glaubt der Künstler, »transportiert ja nicht nur die reine Zeit, sondern steht auch für eine gewisse Haltung. Es ist ein Unterschied, ob man sich Katzenbilder oder Van-Gogh-Gemälde an die Wand hängt.«

Anders ausgedrückt: Das Medium ist die Botschaft. Geislers typografischer Kalender übersetzt die Zeit in reinen Text. Wer ihn benutzen mag, kann das beispielsweise mithilfe eines wasserlöslichen Stiftes tun, mit dem das jeweilige Datum ausgestrichen wird. Oder ihn einfach an die Wand hängen und sich daran freuen wie an einem spannenden Bild.



Christoph Schröder



Zur Person

Harald Geisler, geboren 1989 in Frankfurt, hat seine typografische Ausbildung an der Hochschule für Typografie in Offenbach absolviert. Seit 2009 veröffentlicht und vertreibt er seinen Kalender im Eigenverlag. 2010 hat er seine erste Schrift »Ciseaux Mitisse« kreiert, seitdem folgten sieben neue Alphabete. Der typografische Kalender von Harald Geisler kann unter haraldgeisler.com/order-prints bestellt werden.

Zwei Gedanken schießen einem durch den Kopf, wenn man Harald Geislers typografischen Wandkalender zum ersten Mal sieht: »Das sieht aber schön aus« und »Was um Himmels willen soll man damit anfangen?«

Denn dieses Plakat, nennen wir es besser Objekt, 70 mal 100 Zentimeter hoch, hat so gar nichts mit einem herkömmlichen Wandkalender zu tun. Hier gibt es keine hübschen Motive, die einen schnellen Überblick über Monate, Wochen und Tage des Jahres geben, sondern endlose Reihen von Zahlen und Buchstaben. 2011 Computertasten hat Geisler dafür Linie für Linie zusammengesetzt.

Wenn man genauer hinschaut, begreift man das System: Die neben- und untereinander angeordneten Symbole beschreiben den